Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 57 (1963)
Heft: 11

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abt gab ihnen viel Wasser. Aber die lahmen Pflanzen erholten sich nicht mehr. Sie wurden bald dürr. — Nun streute der Abt noch einmal amerikanische Blumensamen. Wieder keimten die Samen gut. Aber wieder wurden die jungen Pflänzchen trotz guter Pflege dürr. Der Abt probierte es ein drittes und ein viertes Mal. Doch die Pflanzen welkten immer wieder. Nun war der Abt enttäuscht und warf die Pflänzchen über die Klostermauer.
Die halbdürren Pflanzen fielen in das Bächlein neben der Gartenmauer. Dort erholten sie sich bald. Sie trieben hohe Stengel und gelbbraune, samtige Blumen. Sie bekamen Samenwürstchen wie die «Rühr mich nicht an» und vermehrten sich rasch. Seit vielen Jahren wachsen nun die fremden amerikanischen Blumen im Bächlein neben der Klostermauer. Sie vermehren sich dem Bächlein entlang aufwärts gegen den Wald hin und abwärts zum Dorf hinunter.

Warum sind dem Abt die Pflänzchen nicht gediehen? Er hat sie doch gut gepflegt. Der Abt hat nicht gewußt, daß diese Blumen Wasserpflanzen sind wie unsere gelben Dotterblumen. Diese gedeihen auch nur in Sumpfwiesen oder an Bächlein. Oder habt Ihr schon in Gärten oder in Blumentöpfen Dotterblumen gesehen? O. Sch.

Aus der Welt der Gehörlosen

Reiseerlebnisse Gehörloser, Berichte von Tagungen

Das Deutsche Museum für Taubstummenkunde

Ein Bauernbub will nicht Bauer werden — läuft daheim fort und wird Soldat.

Vor ungefähr 200 Jahren lebte in einem kleinen deutschen Dorf der Bauernbub Samuel Heinicke. Der Vater besaß einen schönen Bauernhof. Samuel hätte diesen Hof einmal erben können, aber er wollte nicht Bauer werden. Der Vater wurde böse. Darum lief der junge Heinicke eines Tages von daheim fort und wurde Soldat. Während der Militärzeit las er viele Bücher und besuchte weiter die Schule. Nach einigen Jahren verließ Heinicke das Militär.

Der ehemalige Soldat kämpft nicht mehr mit dem Säbel, sondern mit der Feder.

Samuel wurde Lehrer in der Nähe von Hamburg. Hier brachte der Gemeindepräsident sein taubstummes Kind zu ihm. Heinicke unterrichtete es und lehrte es sprechen. Immer mehr Eltern brachten ihre taubstummen Kinder zu diesem «Wunderlehrer».

Zu gleicher Zeit lebte in Frankreich der Pfarrer de l'Epée. Dieser Mann beschäftigte sich ebenfalls mit taubstummen Kindern. Aber er lehrte sie vor allem nur eine Zeichen- und Gebärdensprache. Samuel Heinicke und Pfarrer de l'Epée stritten miteinander. Sie schrieben einander böse Briefe. Jeder schrieb auch Bücher und in die Zeitungen. Jeder glaubte, daß sein Weg richtig sei. Der Sieger in diesem «Schreibekrieg» war Samuel Heinicke. Er konnte die Leute bekehren und überzeugen, daß die tauben Menschen laut sprechen lernen müssen. Von da an wurde an allen Taubstummenanstalten in Deutschland, Österreich und der Schweiz die Lautsprache gelehrt. Heinicke lebte und lehrte später in Leipzig. Zu seinem Andenken heißt die Gehörlosenschule heute noch: Samuel-Heinicke-Schule.
Eine kleine Gruppe von Schweizer Taub-

stummenlehrern besuchte letzthin diese Samuel-Heinicke-Schule. Hier gibt es etwas, was man in keiner andern Gehörlosenschule findet, nämlich:

Ein Museum für Taubstummenkunde.

Heinicke hinterließ viele Bücher, Briefe und Notizen. Dieses Erbe war der Anfang für das Museum. Immer mehr Bücher über Taubstummenbildung kamen dazu. 1939 umfaßte die Bibliothek 30 000 Bände (Bücher). Da gab es ganz alte wertvolle Bücher aus dem 16. Jahrhundert. Männer, die schon damals einzelne Taubstumme sprechen lehrten oder sich mit ihnen beschäftigten, hatten diese Bücher geschrieben. Daneben gab es Bücher über die Taubstummenbildung aus Rußland, England, Österreich und der Schweiz, aus Amerika und England, ja sogar aus Japan.
Auch alle Romane und Geschichtenbücher, in denen ein taubstummer Mensch eine Rolle spielte, standen auf den Gestellen. Sobald wieder irgendwo auf der Welt ein Buch über die Taubstummenbildung herauskam, wanderte ein Exemplar (Stück) ins Museum. So entstand diese große Sammlung an Büchern über die Taubstummenbildung.

In einer Nacht geht fast alles kaputt.

Das Museum war im Dachstock über den Wohnräumen der Samuel-Heinicke-Schule untergebracht. Zwischen den Wohnräumen und dem Dachstock war eine Betondecke. In der Nacht vom 3. auf den 4. Dezember 1943 fielen Brandbomben auf die Schule. Die Bomben durchschlugen das Dach und blieben auf dem Betonboden liegen. Die Bomben waren aber mit einer leicht brennbaren Flüssigkeit gefüllt. Diese ergoß sich über den ganzen Dachboden. Tagelang flammte und rauchte es aus dem Dachstock der Schule. Fast alles, was seit 1894 mit viel Fleiß und mit viel Geld gesammelt worden war, verbrannte. Nur etwa 350 wertvolle Bücher konnten vorher in Sicherheit gebracht werden.

Der Wiederaufbau beginnt

Kurz nach dem Krieg wurde das Museum neu aufgebaut. Zu den 350 geretteten Büchern konnten bald wieder viel neue angeschafft werden. Andere deutsche Anstalten halfen mit. Wieder kamen Bücher aus der ganzen Welt in allen möglichen Sprachen. In verhältnismäßig kurzer Zeit standen wieder viele tausend Bücher auf den neuen Gestellen der Bibliothek.

Wer besucht eigentlich dieses Museum?

Wenn die Bücher nur auf den Gestellen stehen und verstauben, nützen sie nichts. Die Bücher müssen gelesen werden. Der Bibliothekar bekommt Briefe und Karten aus aller Welt. Da heißt es zum Beispiel: «Bitte schicken Sie mir Bücher über die Gebärden», oder «Schicken Sie mir das Buch über den Rechenunterricht in Ungarn». Damit der Bibliothekar die Bücher auch sofort findet, sind natürlich alle in einem Verzeichnis mit der Angabe des Inhaltes aufgeschrieben und mit Nummern

---

Es ist oft nicht leicht!

Am 6. Mai waren es zehn Jahre her, daß Fräulein Hermine Hedinger ihre Arbeit in der Schweizerischen Schwerhörigen-Schule aufnahm. In dieser langen Zeitspanne versah sie ihre Aufgabe im Haus mit gutem Willen und aufrichtiger Bereitschaft. Es ist für eine gehörlose Tochter oft nicht leicht, sich in einer großen Hausgemeinschaft unter Hörenden einzugliedern. Sie lernte aber während all den Jahren sich immer besser einpassen und wurde so eine wertvolle Hilfe.
Wir danken Fräulein Hedinger für ihren Einsatz bestens und freuen uns mit ihr, auf lange Sicht weiter zusammenbleiben zu dürfen. T.

Ja, es ist für Gehörlose oft sogar schwer, sich in die Gemeinschaft der Hörenden einzugliedern. Junge Gehörlose verlieren vielleicht manchmal den Mut. Das Beispiel der Jubilarin soll ihnen neuen Mut geben. Es soll ihnen zeigen, daß guter Wille meistens zum Ziele führt und freudig anerkannt wird. — Darum machen wir einmal eine Ausnahme. Wegen Platzmangels können wir nämlich in der Regel Ehrenmeldungen zu einem zehnjährigen Dienstjubiläum nicht berücksichtigen. Red.

versehen. Bei den Büchern gibt es eigentlich nicht so viel zum Schauen, sondern mehr zum Studieren.

Da hätten die Gehörlosen Freude.

Eine besondere Abteilung des Museums heißt: «Der taubstumme Mensch.» Natürlich sind da keine taubstummen Menschen ausgestellt. Da wird alles zusammengetragen, was Gehörlose selbst schaffen. Da sieht man schöne Ölgemälde, feine Zeichnungen und Holzschnitte. Gehörlose Kunstmaler und Bildhauer haben einige ihrer Werke dem Museum gestiftet. Unter den Werken der Bildhauerei hat es ganz kunstvolle Sachen dabei. Der «Steinbrecher» ist eine der schönsten Plastiken. Es wäre schön, wenn auch einmal ein Werk eines Schweizer Künstlers im Museum Platz finden würde.

Alle Gehörlosenzeitungen der Welt.

Fast alle Herausgeber von Gehörlosenzeitungen in der ganzen Welt schicken immer ein Exemplar von jeder Nummer nach Leipzig. Am Ende des Jahres werden diese jeweils gebunden. Wir waren natürlich nicht wenig stolz, als wir auch den grünen Umschlag unserer «GZ» entdeckten. Unser Stolz wuchs noch mehr, als der Bibliothekar, ein erfahrener Taubstummenlehrer, die Schweizer «GZ» lobte und sagte: «Diese ist sehr gut!» To

Was mache ich mit der Gehörlosen-Zeitung

Ein junger Leser schreibt uns: «Ist die ‚Gehörlosen-Zeitung' unnütz und nichts mehr wert, wenn ich sie gelesen habe?» — Als begeisterter Leser denke ich: Es wäre tatsächlich schade, wenn wir die «Gehörlosen-Zeitung» nach dem Lesen in den Papierkorb oder in den Ofen werfen würden. Ich freue mich immer wieder an den interessanten Artikeln und den sehr schönen Geschichten. Auch die freiwilligen Berichte der gehörlosen Leser über ihre Ferienreisen und anderen Erlebnisse lese ich gerne. Darum bringe ich alle Hefte eines abgeschlossenen Jahrganges dem Buchbinder. Er bindet sie mir zu einem schönen, dicken Buche. Das stelle ich neben die anderen Bücher auf das Büchergestell. Dann kann ich oft darin blättern und noch einmal lesen. D. K.

Der Schweizerische Gehörlosenbund

Redaktion: Fritz Balmer Thörishaus

Lesen bereichert das Leben

Kein Tag vergeht, ohne daß die Post Zeitungen, Briefe oder andere Drucksachen ins Haus bringt. Oft ist es so viel auf einmal, daß ich nie fertig würde, wenn ich alles lesen wollte. Briefe wird man wohl nicht ungelesen auf die Seite legen, sie können für uns wichtige Mitteilungen haben. Die Tageszeitungen wird man kaum von Anfang bis zu Ende lesen. Dem, was uns wichtig erscheint, werden wir unsere volle Aufmerksamkeit schenken. Andere Mitteilungen werden wir vielleicht nur flüchtig streifen oder ganz übergehen. Durch das Lesen können wir uns informieren, was im eigenen Land und in der weiten Welt sich alles ereignet. Wir können vieles lernen, zwar nicht immer, was gut und nützlich ist. Lesestoff steht uns also mehr als genug zur Verfügung, auch ohne die unzählbare Menge der Bücher und

Schriften in den Buchhandlungen und Bibliotheken. In den meisten europäischen Ländern können so ziemlich alle Leute lesen und schreiben, selbst die Taubstummen und sogar die Blinden. Uns ist das alles so selbstverständlich geworden, daß wir gar nicht mehr daran denken, welcher Reichtum in der Schrift liegt.

Grotesk

Lesen bereichert das Leben und fördert die

Antiqua

Lesen bereichert das Leben und fördert die

Schreibschrift

Lesen bereichert das Leben und fördert die Bildun

Schwabacher

Lesen bereichert das Leben und fördert die Bildu

Lesen und Schreiben waren einmal eine Kunst, die nur von wenigen Leuten verstanden wurde. Bis zum Aufkommen der Buchdruckerkunst (1448) gab es nur wenige von Hand geschriebene Bücher, und diese waren sehr teuer. Zeitungen gab es selbstverständlich keine. Wozu hätten also gewöhnliche Leute lesen lernen sollen, wenn es für sie nichts zu lesen gab? Das blieb immer nur Gelehrten, Geistlichen und einigen wenigen Begabten vorbehalten. Es war aber doch gut, daß es bis zurück in die älteste Zeit immer Menschen gab, die die Kunst des Lesens und Schreibens pflegten und weiter entwickelten. Sie haben Wertvolles in unsere Zeit hinübergerettet, das sonst verloren gegangen wäre. So ist uns durch die Schrift sehr viel aus der Menschheitsgeschichte erhalten geblieben.

Die ältesten Schriften wurden nicht mit Feder und Tinte auf Papier geschrieben, sondern in Stein gemeißelt. Es waren auch nicht Buchstabenschriften, sondern Bilderschriften, d. h. für jedes Wort gab es ein besonderes Bildzeichen. Die ägyptischen Hieroglyphenschrift war eine Bilderschrift und zählte etwa 600 verschiedene Zeichen. Auch die babylonische Keilschrift war eine solche. Archäologen haben aus dem Schutt der Jahrtausende Tafeln und Gegenstände mit Inschriften in großer Zahl ausgegraben und die Zeichen entziffern, d. h. verständlich machen können. Heute ist noch die chinesische Schrift eine Bilderschrift mit etwa 5000 Schriftzeichen. Wer hätte da Lust, lesen und schreiben zu lernen?

Ein großer Fortschritt bedeutete die Buchstabenschrift, die um das Jahr 1800 v. Chr. von semitischen Völkern (Juden, Araber und andere) erfunden wurde. Von diesen semitischen Schriften sind Hebräisch und Arabisch bis heute erhalten geblieben. Das Alte Testament wurde hebräisch geschrieben. Aus diesen semitischen Vorbildern hat sich dann die griechische und dann die lateinische Schrift entwickelt, die alle westlichen Völker heute benützen.

Die Schrift gehört also zu den wichtigsten Erfindungen. Ohne sie wären die Fortschritte, deren wir uns rühmen, nicht möglich geworden. Das sehen wir auch im Vergleich mit jenen Völkern, denen Lesen und Schreiben unbekannte Dinge sind. Sie stehen den schriftkundigen Völkern oft um Jahrhunderte zurück. Für uns Gehörlose ist das geschriebene Wort eine sehr große Hilfe. Ohne dieses müßte unser Leben wirklich arm und trostlos sein. Fr. B.

Aus den Sektionen

Bericht des Gehörlosenvereins Werdenberg und Umgebung

Am 21. April versammelten wir uns wieder einmal in Grabs, und zwar in einer andern Gaststätte. Der Besuch war noch selten so gut, was der Präsidentin doppelt Anlaß zur Freude gab. So entbot sie allen, in erster Linie den beiden Gastreferenten Eugen Weber und René Mettler sowie den weitern Gästen aus dem Züribiet, ein herzliches Willkommen. Die Präsidentin betonte, daß man nicht immer im eigenen Garten herumstolzieren soll, sondern auch Austausch halten solle über den Gartenhag mit dem Nachbar. Das erweitert den Horizont und bringt Abwechslung ins Dasein.

Der geschäftliche Teil warf keine hohen Wellen, so daß er in einer knappen Stunde abgewickelt werden konnte, um dem gemütlichen Teil mehr

Raum zu geben. Rasch war die Filmeinrichtung hergestellt. Der erste Film führte uns durch und über den Gotthard, dem Mittler zwischen Süd und Nord, dem Leben und Treiben und wunderschönen Landschaften hierseits und dortseits. Wie viel Schönes bietet uns doch unsere liebe Schweiz. Da wurden gleich Ferienpläne geschmiedet, vielleicht auch nur im geheimen, oder alte Erinnerungen aufgefrischt.
Dann ging's nach Amerika, dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten. In herrlichen Farbenfilmen wurden wir herumgeführt und mit Land und Leuten bekanntgemacht. Groß wurden unsere Augen ob all den technischen Wundern in Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft, die manche menschliche Kraft ersparen.
Als besonderes «Filmdessert» warteten unser dann noch die ewig unverwüstlichen Laurel und Hardy. Da konnte wirklich keines mehr stille sitzen, so daß die Stühle beinahe wackelten.
So ging dieser ausgefüllte Nachmittag wie im Flug vorüber. Darob hätten wir beinahe noch das Heimgehen vergessen.

Wir danken Eugen Weber und René Mettler nochmals herzlich für ihren Dienst und wünschen beiden das Beste für die nächste Zeit. Möge es beiden vergönnt sein, mit Filmen noch recht viel Freude zu bereiten, wie sie es bei uns tun durften.

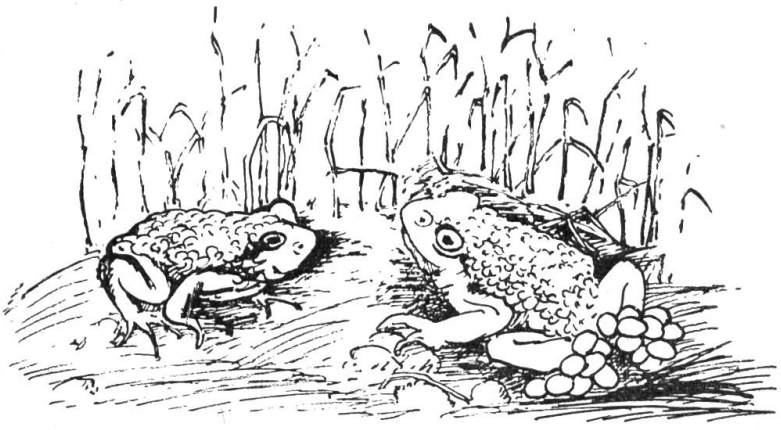
Nun freuen wir uns auf den Ausflug am 25. August nach dem Klöntalersee. Näheres wird später noch bekanntgegeben. Wir bitten alle, heute schon mit Sparen zu beginnen und sich dann möglichst früh anzumelden bei Ulrich Guntli. — Auf Wiedersehen! Trudi Mösle

Etwas für alle

Herausgegeben vom Schweizerischen Taubstummenlehrerverein

Hochzeit am Teich

Es ist ein schöner Frühlingsabend. Die milde Abendsonne, das zarte Grün der Wiesen und Wälder locken mich zu einem Abendspaziergang. Wo mag es jetzt am schönsten sein? Drüben am Waldweiher und seinem Ausflußbächlein blühen die leuchtenden Dotterblumen und am Waldrand rotblaue Platterbsen. Von diesen will ich mir ein Sträußchen holen. Wie schön ist es im Walde! Die Amseln und Drosseln singen aus voller Kehle. Ich pflücke da ein Blümlein, dort wieder eines. So komme ich zum Waldweiher. Da trete ich auf etwas Weiches und ziehe schnell den Fuß zurück. Fast hätte ich einen Frosch zertreten. Schau da! Vor mir spazieren mitten auf der Straße viele Froschhochzeitspärchen. Der warme Frühling hat diese Brautleute aus ihrer nassen Wohnung gelockt. Jetzt machen sie eine Hochzeitsreise.
Aus dem nahen Teich tönt ein lautes Konzert: Quax, quax, tu-u. Dazwischen klingt ein helleres Kuh-uh, kuh-uh. Vielleicht hat es schon Froschlaich im Wasser. Ich schlängle mich vorsichtig zwischen den Froschpärchen hindurch zum Weiher. Der Froschchor tönt lauter und lauter. Bald finde ich nahe am Ufer einen großen Laichklumpen, wie Augen sehen die einzelnen Eier aus. O hätte ich doch eine Büchse mitgenommen, dann könnte ich ein Eiklümplein für die Schule mitnehmen. Wir könnten die Kaulquappen im Aquarium ausschlüpfen sehen. Wir würden nach wenigen Wochen junge Fröschlein mit einem langen Schwanz und zwei Hinterbeinen haben, und endlich würden liebe, muntere Fröschlein im Aquarium umherhüpfen. Doch ohne Glas oder Büchse kann ich keine Eier heimtragen. Die Frösche und Unken quaken voll Liebesfreude laut in den stil-



len Abend hinein. Plötzlich höre ich ein hohes Stimmlein. Es ist kein Vogel. Was für ein Tier mag so schön singen? Leise gehe ich in der Richtung des hohen Glokkenstimmleins. Bald sehe ich, wie sich am Ufer einige Grashalme bewegen. Dort sitzt eine kleine Kröte mit einem warzigen Leib. Und ganz nahe eine zweite, auch mit einem stumpfen Näschen, einem kleinen Kopf und Warzen auf dem grauen Rücken. Doch am Hinterleib des zweiten Tierchens kleben viele weiße Perlen. Ich kann nicht erraten, was die Perlen bedeuten, wahrscheinlich ist das Tierchen krank. Ich schaue lange den niedlichen Krötchen zu. Dann wandere ich heimwärts. Der Froschchor und das hohe Stimmchen des Krötchens tönen weit durch den stillen Abendwald.

Zu Hause schlage ich das Tierbuch auf und finde unter der Überschrift «Die Geburtshelferkröte» folgende Beschreibung: «Die Geburtshelferkröte ist ein Tier von 4 Zentimeter Länge, auf der Oberseite bläulichaschgrau, auf der Unterseite schmutzigweiß. Das Weibchen legt am Lande viele Eier, welche wie eine Perlenkette aneinander gereiht sind. Das Männchen nimmt diese Eierkette und wickelt sie sich in einer Achterschlinge um die Hinterbeine. Dann vergräbt es sich 10 bis 14 Tage in die Erde. In dieser Zeit entwickeln sich die Eilein. Nun geht der Vater ins Wasser und schwimmt eifrig hin und her. Dann schlüpfen die Kaulquappen aus. Bald streift der Vater die leeren Eihüllen ab und hüpft an das Land. Er hat nun genug für seine Kinder gesorgt, die kleinen Quappen müssen selber Nahrung suchen.

Wer hat auch schon ein Geburtshelferkrötlein gesehen? Diese Krötchen sind bei uns sehr selten.

O. Sch.

Unsere Sportecke

Berichte von Veranstaltungen der Gehörlosen-Sportvereine, Resultate, Voranzeigen · Mitteilungen des Schweiz. Gehörlosen-Sportverbandes

Korbballmeisterschaft in Bern

Sonntag, 16. Juni 1963

Wir freuen uns auf diesen großen Tag und wir werden uns bemühen, diesen Anlaß gut und reibungslos durchzuführen. Jede Mannschaft erhält einen Preis, und ebenfalls wird der Fairneßpreis nicht fehlen. Anfangs Juni werden definitive Programme mit Spielplan zugesandt.

Auf Wiedersehen in Bern!

Das Organisationskomitee

Geländelauf 1963 in Olten

Dem Sporting Olten kann leider am 5. Oktober keine Garderobe zur Verfügung gestellt werden. Auch in der Nachbargemeinde sind die Turnhallen besetzt. So sind wir gezwungen, den Geländelauf am 21. September 1963 durchzuführen. Die Fußballklubs sollen also auf den 22. September frei machen. — Die Anmeldeformulare werden bald verschickt. Kommt alle nach Olten!

Sporting Olten

Schweizerische Vereinigung Gehörloser Motorfahrer (SVGM)

1. Gehörlosen-Sternfahrt, 23. Juni 1963

Die Sternfahrt wird als Zuverlässigkeitstest mit extra angeordneter Geschwindigkeitsbeschränkung durchgeführt. Die Funktionäre, an verschiedenen Orten postiert, notieren die Einhaltung der Bestimmungen und die Fahrweise der Teilnehmer. Der Streckenplan ist zeitlich genau einzuhalten. Differenzen in der Zeittabelle führen zu Strafpunkten, ebenso das reglementwidrige Verhalten in der Fahrweise der Teilnehmer. Sieger wird derjenige mit den wenigsten Strafpunkten. Alle Teilnehmer, die den Parcours mit den Kontrollposten richtig ansteuern und das Ziel in der vorgeschriebenen Zeit erreichen, erhalten Erinnerungspreise.

Da es sich bei dieser ersten Sternfahrt um eine Propaganda für eine Zuverlässigkeitsfahrt der Gehörlosen-Motorfahrer handelt, können sowohl Mitglieder des SVGM als auch freie Motorisierte

teilnehmen. Bedingung ist einzig das Halten eines Führerscheines als Fahrzeugbenützer.
Es werden folgende Kategorien zugelassen: Autofahrzeuge, Motorräder, Mopeds (50 ccm).
Wir erwarten eine zahlreiche Beschickung der 1. Gehörlosen-Sternfahrt. Anmeldungen sind zu richten bis 9. Juni 1963 an Sekretär J. Lussy-Stettner, Höhenweg 2, Dübendorf. Alle Angemeldeten erhalten ein genaues Programm.

I. Schweizer Gehörlosen-Schachturnier

(vergleiche «GZ» Nr. 6, 1963)

Das Turnier wird Samstag und Sonntag, den 15./16. Juni 1963, im Restaurant «Du Pont» (1. Stock) in Zürich stattfinden. Die zwei Turnierleiter sind Herr H. R. Walther aus Männedorf und Herr Hühnli aus Bern. Es haben sich etwa 10 bis 14 Teilnehmer angemeldet. Es werden harte Kämpfe erwartet. Wer wird Schweizer Gehörlosen-Meister? Spielzeit: Samstag und Sonntag je von 9 bis 12.30 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Zuschauer willkommen! Das Ergebnis des Turniers wird in einer der nächsten Nummern der «GZ» bekanntgegeben. Willkommen in Zürich!

Gehörlosen-Schachgruppe Zürich

Schachmeisterschaft 1963 von Zürich

Die zürcherische Einzelmeisterschaft wird alljährlich von der Gehörlosen-Schachgruppe Zürich durchgeführt. Die dritte Meisterschaft fand vom Januar bis Ende März im «Glockenhof» statt. Jeder der neun angemeldeten Spieler hat acht Partien ausgetragen. Der diesjährige Zürcher Gehörlosen-Meister wurde der Titelverteidiger von 1962, Erwin Grüninger aus Zürich. Diese Meisterschaft ergab den folgenden Endstand: 1. Erwin Grüninger 8 Punkte; 2. Heinz Güntert 6½ P.; 3. Max Hügin 5 P.; 4. Rainer Künsch 4½ P.; 5. Karl Suter 4 P.; 6. Peter Güntert 3½ P.; 7. bis 9. Walter Lüdi, Peter Häusermann und Ruodi Clavuot je 1½ Punkte.

Die nächste Einzelmeisterschaft wird schon im Herbst dieses Jahres durchgeführt. Es können jetzt schon bei mir Auskunft und Anmeldeschein verlangt werden. Rainer Künsch

Achtung!

Gehörlosen-Weltkongreß in Stockholm 17.—25. August

Das genaue Programm kann beim Sekretariat. Klosbachstraße 51, Zürich 32, bestellt werden. Es ist vorgesehen, bei genügender Beteiligung eine Kollektivreise zu arrangieren. Interessenten melden sich sofort, spätestens aber bis zum 10. Juni.

Einladung

Ausstellung von Berufs- und Freizeitarbeiten Gehörloser

Samstag, 15. Juni, bis Montag, 24. Juni 1963 im Kirchgemeindehaus Oberstraß, Winterthurerstraße 25, Zürich 6 (mit Tram 10 oder 9 bis Seilbahn Rigiviertel).

Öffnungszeiten: 14 bis 21 Uhr. Eintritt frei.

Abend- und Nachmittagsveranstaltungen:

Samstag, 15. Juni, 16 Uhr: **Eröffnung** der Ausstellung durch Herrn Pfarrer Schäppi. **Film:** «Unsichtbare Schranken.» **Referat: «Der taubstumme Mensch in der hörenden Welt»** (Herr Direktor Dr. H. Ammann, St. Gallen). **Gespräch** mit gehörlosen Mitarbeitern (Frl. E. Hüttinger, Zürich).

Montag, 17. Juni, 20 Uhr: **«Die Sprache taubstummer Kinder»,** Darstellung ihrer Entwicklung anhand von Lektionen der Taubstummenanstalt Zürich und der Oberschule für Gehörlose.

Dienstag, 18. Juni, 20 Uhr: Gespräch im Rahmen der staatsbürgerlichen Erziehung junger Gehörloser: **«Wahlen und Abstimmungen»,** Lektion der Gewerbeschule für Gehörlose, Zürich.

Mittwoch, 19. Juni, 20 Uhr: Abendfeier, Mitwirkung des zürcherischen Mimenchores.

Samstag, 22. Juni, 15 Uhr: **Generalversammlung** des zürcherischen Fürsorgevereins für Taubstumme und Gehörlose. — 16 Uhr: **«Das tapfere Schneiderlein»,** Märchenspiel, dargestellt von Schülern der Taubstummenanstalt Zürich.

Was heißt das: **«Taubstummheit?»** Wie wird der Taubstumme geschult? Was arbeitet der Gehörlose? Wie lebt der Gehörlose?

In alle diese Fragen und Probleme erhalten Sie Einblick durch Ihren Besuch im Kirchgemeindehaus Oberstraß. Hier ergibt sich Gelegenheit, durch eigene Anschauung Wesen und Wirken der Gehörlosen kennenzulernen.

Wir laden daher Bekannte und Unbekannte herzlich ein zum Besuch der Ausstellung und zur Teilnahme an den Veranstaltungen. **Bringen Sie bitte Ihre Angehörigen, Ihre Freunde und Bekannten mit!**

Zürcherischer Fürsorgeverein und
Fürsorgestelle für Taubstumme und Gehörlose,
Frankengasse 6, Zürich 1

Anzeigen

Anzeigen, die am 9. bzw. am 24. des Monats nicht beim Schriftleiter eingetroffen sind, können erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden

Basel. Der protestantische Gottesdienst mit Abendmahl findet am Sonntag, dem 9. Juni, um 9 Uhr, im Matthäusgemeindehaus statt.

Bern. Pfingstsonntag, 2. Juni, 14 Uhr: Gottesdienst in der Kapelle der Evangelischen Gesellschaft (1 Minute von der Französischen Kirche). 15 Uhr: Tonfilm im großen Saal des «Bürgerhauses»: «Des andern Last.» — Imbiß.
Pfingstmontag, 3. Juni: Wanderung Gampelen—Jolimont—Erlach, eventuell St.-Peters-Insel. Besichtigung des Heimes für Epilepsiekranke in Tschugg. Verpflegung: Suppe und Brot in der «Traube» Tschugg, das übrige aus dem Rucksack oder auf persönliche Bestellung. Mit Schiff und Bahn nach Biel—Bern. Besammlung 8.40 Uhr in der Bahnhofhalle. Rückkehr nach Bern 18.46 Uhr. Anmeldung bis Pfingstsonntagabend an W. Pfister, Postgasse 56, Bern. Bei jeder Witterung!

Herzogenbuchsee. Die Gottesdienste müssen — entgegen dem Jahresplan — umgestellt werden: Lyß 30. Juni (statt 16. Juni), Herzogenbuchsee 16. Juni (statt 14. Juli), Frutigen 14. Juli (statt 30. Juni).

Langenthal. Sonntag, den 9. Juni, 14 Uhr: Gottesdienst im Kirchgemeindehaus (W. Pfister). Beim Imbiß: Lichtbilder.

Luzern, Schweizerische Caritaszentrale. Donnersnerstag, 27. Juni, 20 Uhr, im Klubsaal für Gehörlose im Pfarreiheim St. Josef, Diskussion «Die Kunst, sich richtig zu benehmen in einer Gesellschaft.» Es ist für Gehörlose wichtig und notwendig, sich überall richtig und korrekt zu benehmen. Leitung: Frl. H. Balmer.

St. Gallen. Mittwoch, den 5. Juni, 20 Uhr, spricht Herr Andrew Foster über seine Arbeit in den Taubstummenschulen von Mampong, Ibadan, Kaduna und Enugu (Westafrika). Er zeigt Lichtbilder und Filme. Ort: evangelisches Kirchgemeindehaus Lachen. Gehörlose und Hörende aus St. Gallen und Umgebung sind herzlich eingeladen.
Donnerstag, den 6. Juni: Der Vortrag von Frl. F. Affolter über ihre Amerikareise, 2. Teil, muß bis auf weiteres verschoben werden. I.

St. Gallen. Gehörlosenbund. Achtung: Verschiebung der Vereinsreise! Der Reisedienst der SBB teilte uns mit: Der Sustenpaß kann frühestens Mitte Juni für den Verkehr geöffnet werden. — Unsere Reise muß deshalb auf den 30. Juni 1963 verschoben werden. Hoffentlich wird es trotzdem recht vielen Mitgliedern möglich sein, an dieser Reise teilzunehmen. — Mit freundlichen Grüßen Der Vorstand

Taubstummenanstalt Riehen

Das Jahresfest der Taubstummenanstalt Riehen findet am 9. Juni statt. Alle Ehemaligen sind dazu herzlich eingeladen. Die Feier beginnt punkt 15 Uhr in der Dorfkirche.

Thun. Besuch des Gottesdienstes am Sonntag, dem 7. Juli, um 14.00 Uhr, im Kirchgemeindehaus, Frutigenstraße, in Thun. Um 15.00 Uhr Monatsversammlung im Stammlokal, Restaurant «Alpenblick». Schlußberatung für den Ausflug am 4. August. Der Vorstand

Thun. Gehörlosenverein: Monatsversammlung am Sonntag, dem 9. Juni 1963, im Stammlokal, Restaurant «Alpenblick», Frutigenstraße, Thun. Beginn um 14 Uhr. Bitte vollzählig erscheinen.
Der Vorstand

Turbenthal. 16. Juni 1963, 11.00 Uhr: Gottesdienst im Taubstummenheim.

Winterthur. 16. Juni 1963, 14.15 Uhr: Gottesdienst im Kirchgemeindehaus, Liebestraße 3. Gemeindezusammenkunft im Restaurant «Erlenhof».

Werdenberg und Umgebung. Gehörlosenverein: Sonntag, 16. Juni, Bummel nach Voralp. Abfahrt mit Postauto in Grabs zirka 9 bis 10 Uhr (ich habe zur Stunde den neuen Fahrplan noch nicht in Händen, bitte selber nachschauen oder fragen). Bei schlechtem Wetter Beisammensein nach Abmachung. Auch Nichtmitglieder sind willkommen. Anmeldungen bitte bis 13. Juni an Ulrich Guntli.
Viel Vergnügen wünscht allen Trudi Mösle

Zürich. 9. Juni, 1963, 14.30 Uhr: Gottesdienst in der Wasserkirche. Gemeindezusammenkunft im Restaurant «Karl der Große».

Zürich. Bildungskommission: Samstag, 1. Juni, freie Zusammenkunft. Samstag, 8. Juni, Vortrag von Redaktor A. Roth, St. Gallen, über die «Gehörlosen-Zeitung». Samstag, 15. Juni, Lichtbildervortrag über Sizilien, von Fräulein Schilling.

Film «Unsichtbare Schranken»

Brugg, Excelsior, 3. bis 9. Juni 1963. Hauptfilm: «Der Lügner.» — Zermatt: Castor, 7. bis 9. Juni 1963. «Hoch droben auf dem Berg.»